

alles so dicht an dem Bauernhause unten im Thal vor sich, daß ich jeden Augenblick fürchten mußte, in meinem gottseligen Geschäft gestört zu werden.“

„Da kam ich zu rechter Zeit, he?“ rief Kunz, der erste Sprecher.

„Na! ich wäre schon mit ihm fertig geworden, aber besser ist immer besser.“

„Nun, und was hast Du im Ganzen erbeutet?“

„Nichts als einen abgeschabten Filzhut und eine verrostete Trompete. Du weißt ja selbst, daß die Hunde im Bauernhaus anshlugen, eben als ich ihn zu Boden geworfen hatte, um seine Taschen zu durchsuchen.“

„Lumperei!“ brummte Kunz vor sich hin.

„Ich glaube, ich würde nicht vielmehr gefunden haben,“ fuhr Hanns fort; „wenn mich die Dunkelheit nicht getäuscht hat, so war es der Seiltänzer, den wir vor zwei Tagen unten im Städtchen haben Sprünge machen sehen. Doch jetzt komme herein in die Höhle und laß uns ausruhen.“

Bis hieher hatte die arme Frau des Seiltänzers unter Zittern und Bangen zugehört, als aber die beiden Räuber Anstalt machten, ihren gewöhnlichen Versteck, die Höhle, zu beziehen, da trat sie ihnen, einer Furie gleich, entgegen und rief:

„Ihr Mörder, ihr Scheusale, kommt ihr auch uns zu erwürgen! Gibt es denn keine Barmherzigkeit im Himmel, keinen mitleidigen Blitzstrahl der euch erschlägt? Und nachdem sie noch ein Meer von Schelt- und Schimpfworten über die erstaunten